



EUROPÄISCHE
KOMMISSION

Gemeinschaftsforschung

Vernetzung des Europäischen Forschungsraums –

Koordinierung der nationalen Programme

ERA-NET ARTIKEL 169



FÖRDERUNG DER KOORDINIERUNG DER MASSNAHMEN

Interessiert Sie europäische Forschung?

FTE info erscheint vierteljährlich und informiert über alle wichtigen Entwicklungen: Ergebnisse, Programme, Veranstaltungen usw. Sollten Sie an einem kostenlosen Exemplar oder Abonnement (in den Sprachen Deutsch, Englisch, Französisch) interessiert sein, schreiben Sie uns, oder schicken Sie ein Fax oder E-Mail an folgende Anschrift:

Europäische Kommission
Generaldirektion Forschung
Referat Kommunikation
B-1049 Brüssel
Fax (32-2) 29-58220
E-Mail: research@cec.eu.int
Internet: http://europa.eu.int/comm/research/rtdinfo/index_de.html

EUROPÄISCHE KOMMISSION

Generaldirektion Forschung
Direktion B - Strukturelle Aspekte des Europäischen Forschungsraums
Abteilung B2: Stärkung der Forschungszusammenarbeit und der europäischen Wissenschaftsbasis
B-1049 Brüssel, Belgien
Helpdesk: rtd-coordination@cec.eu.int



Inhalt

Einleitung	Seite 3
Mechanismen für die Koordinierung und Zusammenarbeit	Seite 4
Warum ERA-NET?	Seite 6
Die Umsetzung von Artikel 169 in die Praxis – das EDCTP-Projekt	Seite 10
Perspektiven für die Zukunft	Seite 12
Weitere Informationen	Seite 13





***Europe Direct soll Ihnen helfen, Antworten auf Ihre
Fragen zur Europäischen Union zu finden***

**Gebührenfreie Telefonnummer (*):
00 800 6 7 8 9 10 11**

(* Einige Mobilfunkanbieter gewähren keinen Zugang zu 00 800-Nummern oder berechnen eine Gebühr

HINWEIS:

Weder die Europäische Kommission noch Personen, die im Namen dieser Kommission handeln, sind für die etwaige Verwendung der nachstehenden Informationen verantwortlich.

Die in dieser Veröffentlichung geäußerten Ansichten sind die des Verfassers und widerspiegeln nicht unbedingt den Standpunkt der Europäischen Kommission.

Zahlreiche weitere Informationen zur Europäischen Union sind verfügbar über Internet, Server Europa (<http://europa.eu.int>).

Bibliografische Daten befinden sich am Ende der Veröffentlichung.

Luxemburg: Amt für amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaften, 2005

ISBN 92-894-9374-7

Europäische Gemeinschaften, 2005
Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.

Printed in Belgium

GEDRUCKT AUF CHLORFREI GEBLEICHTEM PAPIER





EINLEITUNG

Vernetzung des Europäischen Forschungsraums



Die Schaffung eines **Europäischen Forschungsraums (EFR)** wurde von den europäischen Staats- und Regierungschefs auf dem Europäischen Rat von Lissabon im März 2000 als eines der großen strategischen Ziele Europas ins Leben gerufen. Der EFR ist Teil einer Gesamtagenda, um Europa „zur dynamischsten und wettbewerbsfähigsten wissensbasierten Gesellschaft der Welt“ zu machen. Ziel des EFR ist eine Verbesserung der Koordinierung und Abstimmung der europäischen Forschung.

Damit Europa in einer globalisierten Wirtschaft wettbewerbsfähig bleiben und sein Gesellschaftsmodell erhalten kann, hat es keine andere Wahl, als eine dynamische Wissensgesellschaft zu werden. Die europäischen Forschungsprogramme sind eine grundlegend wichtige und treibende Kraft auf diesem Weg. Aber sie sind nur ein Teil des Ganzen. Letztendlich wird die Bündelung unserer Ressourcen das effektivste Mittel sein, um deutliche, dauerhafte Fortschritte zu erzielen. Wir müssen intelligente Wege finden, um unsere ganze Vielfalt zu nutzen, die Effizienz und Kohärenz nicht behindern darf. Andere Länder sehen darin eine unserer Stärken – ich denke, das sollten wir auch tun.

Die bisherigen Rahmenprogramme konzentrierten die Zusammenarbeit der Forscher auf „Projekt“-Ebene, indem Hochschulen, Forschungseinrichtungen und Unternehmen zusammengebracht wurden. Ohne diese intensive Zusammenarbeit zwischen den Forschern würde die europäische Forschungslandschaft heute ganz anders aussehen. Gemäß dem Sechsten Rahmenprogramm (RP6) wurden die ersten Schritte unternommen, um durch eine Vernetzung der einzelstaatlichen Forschungsprogramme die Koordinierung und Zusammenarbeit auf Programmebene voranzubringen. Dazu wurde ein direkter Kontakt zwischen den Programmmanagern der Ministerien und den jeweiligen Finanzierungseinrichtungen hergestellt.

Die Europäische Union leistet gezielte Unterstützung in diesem Prozess durch das ERA-NET-System zur Koordinierung der nationalen und regionalen Forschungsprogramme. Die Popularität, der Erfolg und die Reichweite der bereits laufenden ERA-NET-Projekte bestätigen das große Interesse, das an der Zusammenarbeit besteht, und liefern wunderbare Beispiele dafür, wie wir unseren Beitrag zur Forschung verbessern und erweitern können, indem wir die Ressourcen bündeln und rationeller einsetzen.

Im RP6 wurde überdies erstmals Artikel 169 des Vertrags über die Europäische Gemeinschaft angewandt, der eine Beteiligung der Europäischen Union an Forschungs- und Entwicklungsprogrammen vorsieht, die von mehreren Mitgliedstaaten gemeinsam durchgeführt werden. Das EDCTP-Projekt (European and Developing Countries Clinical Trials Partnership – Programm der europäischen und Entwicklungsländer für klinische Versuche) stellt eine erste Bemühung der Mitgliedstaaten und der Regionen dar, mit finanzieller Beteiligung der EU ein gemeinsames Forschungsprogramm durchzuführen. Auf diese Weise untersucht es neue Möglichkeiten und wird hoffentlich ein Modell für die zukünftige europäische Forschung in Bereichen liefern, die eine Mobilisierung in dieser Größenordnung erfordern.

Mit unserem Vorschlag versuchen wir, das ERA-NET-System weiter zu stärken. Außerdem schlagen wir vor, in Bereichen, in denen eine breit angelegte Zusammenarbeit erforderlich ist, in enger Zusammenarbeit mit den Mitgliedstaaten weitere Initiativen gemäß Artikel 169 zu entwickeln.

Diese Broschüre gibt Ihnen einen kurzen Überblick über den aktuellen Stand der Umsetzung dieser beiden Instrumente und die Perspektiven für deren zukünftige Entwicklung.

Janez Potočnik
Europäischer Kommissar für Wissenschaft und Forschung



ERA-NET

Mechanismen für die Koordinierung und Zusammenarbeit

Mehr als 80 % der Forschungsarbeit im öffentlichen Sektor wird in Europa auf nationaler Ebene geleistet und erfolgt hauptsächlich über nationale und regionale Forschungsprogramme. Um das Ziel eines Europäischen Forschungsraums (EFR) zu verwirklichen, kommt es entscheidend darauf an, dass die nationalen und regionalen Forschungsprogramme stärker koordiniert und aufeinander abgestimmt werden.

Damit Europa sein enormes Potenzial für wissenschaftlichen Fortschritt und Innovation voll entfalten kann, muss es die für Forschung insgesamt bereitgestellten Ressourcen erhöhen, durch gemeinsame Anstrengungen in breiterem Maßstab Ressourcen mobilisieren und Doppelarbeit vermeiden, indem die nationalen Programme besser aufeinander abgestimmt werden. Gesamtziel ist es, die in Barcelona gesetzte Zielstellung zu erreichen, wonach mindestens 3 % des BIP der EU in Forschungsaktivitäten investiert werden sollen.

Darüber hinaus wird durch die engere Koordinierung der nationalen Forschungsprogramme eine bessere Nutzung der verfügbaren Ressourcen ermöglicht und der Weg für eine wahrhaft europäische Forschungspolitik geebnet, bei der die Positionen aller Mitgliedstaaten und der EU-Institutionen in Schlüsselbereichen von gemeinsamem Interesse integriert werden.

NUTZUNG DER CHANCEN UND ÜBERWINDUNG DER HINDERNISSE

Die Koordinierung der nationalen FuE-Programme ist ein neuer Tätigkeitsbereich, der erstmals im Sechsten Forschungsrahmenprogramm (RP6) erprobt wurde, um die Effektivität des europäischen Forschungssystems insgesamt zum Nutzen aller zu erhöhen. Um die beträchtlichen Chancen vollständig zu nutzen und anfängliche Hindernisse zu überwinden, wurden verschiedene Instrumente vorgeschlagen, mit denen die Koordinierung erleichtert und die Zusammenarbeit auf ein neues Niveau gebracht werden soll.

Anfang 2002 räumten die EU-Forschungsminister die Bedeutung der gegenseitigen Öffnung der nationalen Forschungsprogramme ein.¹ CREST² folgte diesem Impuls, indem im März 2002 fünf Pilotmaßnahmen zur gegenseitigen Öffnung der nationalen Programme ins Leben gerufen wurden. Im Verlauf des Jahres 2003 zog CREST die Schlussfolgerung, dass der Austausch bewährter Praktiken zwischen den nationalen Programmmanagern ein sehr nützliches Verfahren sei, jedoch Bedarf an einem Mechanismus bestehe, in dessen Rahmen die Diskussionen fortgeführt werden könnten. Das ERA-NET-System wurde als das geeignetste Instrument betrachtet, um die ersten Phasen der Koordinierung zu verwirklichen. Bis 2004 waren in vier der fünf Pilotbereiche bereits ERA-NET-Projekte gestartet worden.

Die wesentlichen unter RP6 vorgeschlagenen Instrumente zur Förderung der Koordinierung der nationalen und regionalen Forschung auf Programmebene sind das **ERA-NET-System** und die Anwendung von **Artikel 169** des EU-Vertrags.

1 Informelles Ministertreffen in Girona Anfang 2002.

2 CREST - Ausschuss für wissenschaftliche und technologische Forschung der EU (AWTF).



ERA-NET

Das ERA-NET-System ist eines der wichtigsten Elemente des spezifischen Programms des RP6 zur „Integration und Stärkung des Europäischen Forschungsraums“ und dient zur gezielten Unterstützung bei der Koordinierung und gegenseitigen Öffnung der nationalen und regionalen Forschungsprogramme. Es zielt ebenfalls auf die Einrichtung einer langfristigen Zusammenarbeit zwischen den nationalen Programmen ab, die letztendlich zu gemeinsamen transnationalen Forschungsprogrammen führen soll.

Das ERA-NET-System beruht auf einem Ansatz „von unten nach oben“. Es steht für alle Forschungsbereiche offen, selbst für diejenigen, die nicht speziell in den EU-Rahmenprogrammen enthalten sind. Die Initiative muss daher von den Mitgliedstaaten ausgehen. Die einzelnen Schritte erfolgen nacheinander, wodurch ein allmählicher Übergang von ersten Sondierungsaktionen zur Einrichtung und Umsetzung gemeinsamer Forschungsprogramme ermöglicht wird.

Im Dezember 2002 wurde eine offene Aufforderung zur Einreichung von ERA-NET-Vorschlägen veröffentlicht, für die ein Budget von 148 Millionen Euro zur Verfügung gestellt wurde. Es wird davon ausgegangen, dass zum Ende des RP6 etwa 75 ERA-NET-Projekte laufen werden. Die Reaktionen waren überaus positiv. Die ersten ERA-NET-Projekte haben die europäische Forschungslandschaft bereits in vielen Bereichen verändert. Einige davon sind gegenwärtig mit der Einleitung erster gemeinsamer transnationaler Programme und gemeinsamer Ausschreibungen beschäftigt.

ARTIKEL 169

Artikel 169 des EU-Vertrags ermöglicht eine Beteiligung der Europäischen Union als gleichrangiger Partner an neuen Forschungs- und Entwicklungsprogrammen, die von mehreren Mitgliedstaaten gemeinsam durchgeführt werden. Hauptziel dabei ist es, über eine reine Koordinierung der nationalen Programme hinauszugehen und die verschiedenen nationalen und regionalen Programme in ein einziges gemeinsames Programm zu überführen. Programme unter Artikel 169 müssen von einer ausreichenden Anzahl von Mitgliedstaaten und Assoziierten Staaten initiiert werden, damit die erforderliche kritische Masse gewährleistet ist. Die Programme werden gemeinsam umgesetzt und durch eine integrierte Finanzierung unterstützt. In diesem Fall wird die EU durch Finanzierung der gemeinsamen Forschungsprogramme zu dieser Integration beitragen.

Als erste Maßnahme unter Artikel 169 wurde im Juni 2003 das EDCTP-Programm (European and Developing Countries Clinical Trials Partnership - Programm der europäischen und Entwicklungsländer für klinische Versuche) begonnen. Unter RP6 wurden spezielle Bemühungen unternommen, um dieses Instrument zur Stärkung der europäischen Forschungszusammenarbeit zu aktivieren, und von den Mitgliedstaaten wurden sechs Programme für die Finanzierung unter RP7 vorgeschlagen.



Warum ERA-NET?

ERA-NET-Projekte bringen die europäische

ERREICHEN DER KRITISCHEN MASSE

Durch das ERA-NET-System ist es möglich, dass im Rahmen der nationalen Programme Aufgaben übernommen werden, die die einzelnen Programme alleine nicht bewältigen könnten. Dabei handelt es sich um Aufgaben, bei denen die notwendige „kritische Masse“ eines besonders anspruchsvollen Projekts die finanziellen Mittel und Humanressourcen eines einzelnen Landes übersteigt. Durch eine entsprechende Bündelung der Ressourcen wird ein Beitrag zum Fortschritt der europäischen Wissenschaft geleistet und Europa in seiner Entwicklung beschleunigt.



DAS ZUSAMMENLEGEN „SELTENER“ RESSOURCEN

In vielen Mitgliedstaaten der EU gibt es nationale Forschungsprogramme zur Behandlung seltener Krankheiten. Viele dieser Forschungsprogramme verfügen nicht über eine kritische Masse, da die Anzahl der von individuellen Krankheiten betroffenen Personen möglicherweise relativ gering ist. Insgesamt gibt es jedoch zwischen 6.000 und 7.000 unterschiedlicher derartiger Krankheiten, von denen 5 % der Bevölkerung, also etwa 20 Millionen europäische Bürger, betroffen sind. Das Netz E-RARE bemüht sich um den Aufbau einer europaweiten Plattform, mit der Finanzierungsmöglichkeiten aufgedeckt und Ressourcen und Kenntnisse in diesem wichtigen Bereich durch eine synergetische Zusammenarbeit zwischen den nationalen Programmen gebündelt werden sollen.

GEMEINSAME ANTWORTEN AUF GEMEINSAME PROBLEME

Viele Probleme, vor denen die Gesellschaft heute steht, sind nicht an ein spezielles Land oder eine Region gebunden, sondern betreffen uns alle direkt. Es macht Sinn, dass wir solche Herausforderungen gemeinsam angehen.



Forschung in vielerlei Hinsicht voran:

BEVORSTEHENDE GLOBALE PROBLEME

In der heutigen globalen Gesellschaft betreffen viele unserer heutigen Probleme nicht nur Europa, sondern die Menschheit insgesamt und müssen daher auf globaler Ebene gelöst werden. Das erfordert nicht nur eine Zusammenarbeit auf europäischer, sondern auch auf internationaler Ebene.



SCHAFFUNG EINES KLIMAS FÜR VERÄNDERUNGEN

Der Klimawandel ist eine globale Erscheinung mit globalen, kontinentalen, nationalen und regionalen Auswirkungen. Die Erforschung der Folgen des Klimawandels erfolgt zumeist auf lokaler Ebene und ist auf lokale Probleme gerichtet, obwohl einige der sich daraus ergebenden Schlussfolgerungen auch in vielen anderen Regionen angewandt werden könnten. Dies ist nur ein Argument für eine stärkere Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen europäischen Programmen zur Klimaforschung. Das Projekt **CIRCLE** erarbeitet zurzeit die Grundlage für ein koordiniertes Informationsnetz über den Klimawandel, das als Ausgangspunkt für Vorschläge für gemeinsame Forschungsaktivitäten dienen wird.

MIT WÜRDE ALT WERDEN

Die Bevölkerungsalterung gehört zu den dringendsten Problemen Europas: Die Geschichte zeigt, dass es schwierig ist, mit einer älter werdenden Bevölkerung auf internationaler Ebene wettbewerbsfähig und innovativ zu bleiben. Der Alterungsprozess stellt insbesondere die Gesundheitsfürsorge, die Sozialdienstleistungen und Rentensysteme sowie den medizinischen Berufsstand vor gewaltige Herausforderungen. Für Entscheidungsträger in Politik und Praxis gewinnt die transnationale und interdisziplinäre Forschung zunehmend an Bedeutung, um neue Erkenntnisse über die genetischen, biologischen und psychologischen Prozesse des Alterns zu gewinnen, neue Medikamente und Technologien für ältere Personen zu entwickeln und die Gesellschaft in die Lage zu versetzen, die Bedürfnisse und Wünsche einer Altersgruppe erfüllen zu können, die bald ein Drittel der EU-Bevölkerung ausmachen wird. In den USA, wo der Prozess der Bevölkerungsalterung langsamer abläuft als in Europa, wurde dieses ernsthafte Problem bereits vor 30 Jahren erkannt, und das für 2005 für das National Institute of Ageing bereitgestellte Budget beträgt mehr als 1 Milliarde US-Dollar. Bei dem Projekt **ERA-AGE** werden die nationalen Forschungsprogramme aus 14 europäischen Ländern zusammengeführt, um die Probleme im Zusammenhang mit der Bevölkerungsalterung in Europa in abgestimmter Weise in Angriff zu nehmen.





ERA-NET-Projekte bringen die europäische

DIE ENTWICKLUNG GEMEINSAMER ANSÄTZE

Die Abstimmung zwischen den verschiedenen nationalen und regionalen Forschungsprogrammen der EU ist ein wichtiges Ziel und wird zu einer stärkeren Konzentration der europäischen Forschung und zur Nutzung potenzieller Synergien beitragen. Auf europäischer Ebene ist eine stärkere Abstimmung in der Forschungspolitik besonders in den Bereichen wichtig, wo sich die Forschungsziele mit den Schwerpunkten und der Umsetzung der EU-Politik decken.



DIE WEICHEN FÜR DIE ZUKÜNFTIGE EUROPÄISCHE FORSCHUNG STELLEN

Effiziente Verkehrssysteme sind die Voraussetzung für ein reibungsloses Funktionieren des Binnenmarktes. Forschung und Politik werden im Verkehrswesen jedoch immer noch allzu oft unter nationalen Gesichtspunkten betrachtet. **ERA-NET TRANSPORT** bemüht sich um die Förderung einer engeren Zusammenarbeit zwischen den nationalen Verkehrsforschungsprogrammen, um Skalenvorteile und insgesamt eine höhere Effektivität zu erreichen. Das Netz soll außerdem zur Information der politischen Entscheidungsträger im europäischen Verkehrswesen beitragen.



SPEZIFISCHE GEOGRAFISCHE THEMEN STEHEN AUF DER TAGESORDNUNG

Viele Forschungsbereiche sind für verschiedene europäische Länder in einer spezifischen Region von gemeinsamem Interesse. In solchen Fällen ist es sinnvoll, die Ressourcen zu bündeln und die anstehenden Themen in koordinierter Form zu behandeln. Dies lässt sich auf gemeinsam genutzte Ressourcen (Salz- und Süßwasser, biologische Ressourcen usw.) und gemeinsame Umweltprobleme (wie Überschwemmungen, Schutz der Artenvielfalt) aber auch auf gemeinsame Wissensgebiete anwenden.

Forschung in vielerlei Hinsicht voran:

EINE GEMEINSAME STIMME

Internationale Zusammenarbeit ist ein wichtiges Element der europäischen Forschungspolitik, und die Vorteile einer besseren wissenschaftlichen Zusammenarbeit auf internationaler Ebene liegen auf der Hand. Je besser Europa seine eigenen Forschungsprogramme zu koordinieren vermag, desto besser wird auch die Abstimmung auf internationaler Ebene funktionieren. Das wird die globale Zusammenarbeit und den Austausch von Informationen und Ressourcen erleichtern.



„MADE FOR CHINA“

Viele EU-Mitgliedstaaten verfügen über bilaterale Programme für die wissenschaftliche Zusammenarbeit mit China. **CO-REACH ERA-NET** verfolgt das Ziel, diese Programme besser miteinander zu koordinieren. Dabei handelt es sich um eine der größten ERA-NET-Initiativen, die Forschungsprogramme in allen Wissenschafts- und Technologiebereichen umfasst. Die Partner sind wissenschaftliche Einrichtungen, die bilaterale Beziehungen zu China pflegen und eine solide Grundlage für die Analyse der Erfolge und Probleme beim Aufbau einer transnationalen Zusammenarbeit bieten.

IM SELBEN BOOT

Die Ostsee ist Europas größtes Binnengewässer und eine bedeutende natürliche Ressource. Die Sicherung einer nachhaltigen Entwicklung erfordert regionale politische Maßnahmen auf der Grundlage solider wissenschaftlicher Erkenntnisse. Das Netz **BONUS** vereinigt 11 Organisationen, die sich an der Finanzierung und Organisation der Meereswissenschaften im Bereich der Ostsee beteiligen, um ihre finanziellen Forschungsmittel zu bündeln und den Einsatz der Infrastrukturen zu koordinieren.





ERA-NET

Die Umsetzung von Artikel 169 in die Praxis – das EDCTP-Projekt

Das EDCTP-Programm (European and Developing Countries Clinical Trials Partnership – Programm der europäischen und Entwicklungsländer für klinische Versuche) stellt eine bahnbrechende Forschungsinitiative in Europa dar, denn erstmals wurde Artikel 169 des EU-Vertrags angewandt. Die EDCTP-Initiative ist einmalig auf europäischer und internationaler Ebene und bringt 14 europäische Mitgliedstaaten und Norwegen sowie deren afrikanische Partner südlich der Sahara zusammen. Es ist ein abgestimmtes, gemeinsames Programm zur Bekämpfung der drei größten übertragbaren Armutskrankheiten HIV/AIDS, Malaria und Tuberkulose.

Die Anzahl der betroffenen Personen, die mit HIV/AIDS, Malaria oder Tuberkulose infiziert sind oder daran sterben, nimmt in den Entwicklungsländern immer noch zu. Schätzungen zufolge sterben täglich 19.000 Menschen weltweit an diesen Krankheiten. Zwar besteht internationaler Konsens darüber, dass dringender Handlungsbedarf besteht, zur Überwindung der Schwierigkeiten bei der Bewältigung dieser Probleme sind jedoch breit angelegte und abgestimmte Aktionen und Ressourcen erforderlich. Durch die kürzliche Erweiterung der EU und die Auswirkungen von HIV/AIDS und Tuberkulose in den osteuropäischen Nachbarländern rückten diese Krankheiten erneut stärker in den Vordergrund der europäischen Agenda.

Beim EDCTP-Programm werden die Forschungsergebnisse und praktischen Erfahrungen mit medizinischen Eingriffen aller teilnehmenden Länder für ein gemeinsames Programm genutzt, mit dem umfassende, koordinierte klinische Versuche vor Ort zur Entwicklung neuer Medikamente, Impfstoffe, Antibiotika und Diagnoseinstrumente durchgeführt werden. Dadurch soll einer der wichtigsten Defizite im Kampf gegen diese Krankheiten ausgeräumt werden.

Als Gesamtbudget wurden für die ersten fünf Jahre (2003–2007) der Umsetzung dieses Programms 600 Millionen Euro bereitgestellt, wobei gemäß den Bestimmungen des Artikels 169 ein Drittel aus dem EG-Haushalt (RP6) stammt. Weitere 200 Millionen Euro stellen die teilnehmenden europäischen Staaten bereit, das restliche Drittel kommt von der Industrie, von Wohltätigkeitsvereinen und privaten Organisationen.

Die EDCTP-Initiative ist langfristig angelegt und erstreckt sich über einen Zeitraum von zehn bis zwanzig Jahren. Sie wird von einem unabhängigen Rechtsträger verwaltet, wodurch eine flexible und unternehmerische Funktionsweise möglich ist. Sie bietet eine einmalige Chance für die Schaffung einer langfristigen, nachhaltigen und echten Partnerschaft nicht nur zwischen europäischen und Entwicklungsländern, sondern auch zwischen dem privaten und dem öffentlichen Sektor. Gleichzeitig ist sie ein geeignetes Modell für die multinationale Koordination von Forschungsbemühungen zur Bewältigung entscheidender globaler Probleme.

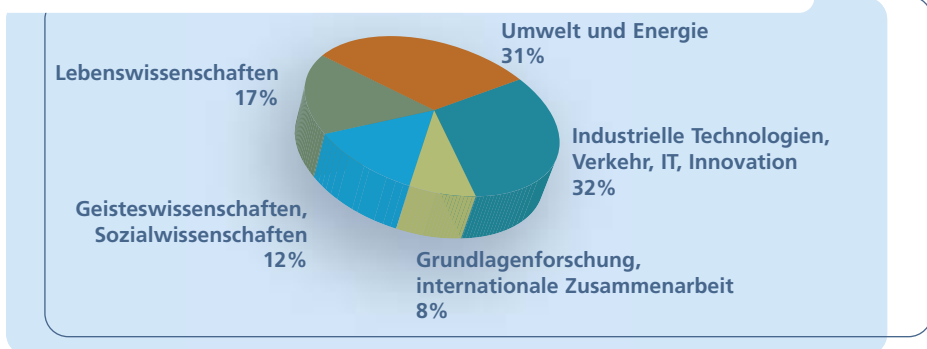


Schlussfolgerungen

Das ERA-NET-Modell hat sich als eine Chance erwiesen, dem Wunsch der „Träger“ und „Manager“³ der europäischen Forschungsprogramme nach Austausch bewährter Praktiken und Entwicklung gemeinsamer kooperativer Forschungsprogramme zu entsprechen. Das bestätigte die begeisterte Reaktion, die auf die öffentliche Aufforderung zur Einreichung von Vorschlägen folgte. Es wurden über 200 Vorschläge für ERA-NET-Projekte eingereicht, die sich auf alle Bereiche des RP6 erstrecken. Durch den Ansatz „von unten nach oben“ können die Mitgliedstaaten außerdem entscheiden, in welchen Bereichen sie ihre Programme koordinieren wollen. Die finanzierten Projekte decken daher alle Wissenschafts- und Technologiebereiche einschließlich der Sozial- und Geisteswissenschaften ab. Partner aus allen Mitgliedstaaten und Assoziierten Staaten sowie aus verschiedenen Drittländern sind in diese Projekte eingebunden und schaffen eine wirksame Vernetzung des Europäischen Forschungsraums.

ERA-NET hat sich als äußerst effektive Möglichkeit zur besseren Bündelung der nationalen Programme erwiesen, wobei 96,2 % der Einrichtungen in den ausgewählten Vorschlägen staatliche, internationale oder gemeinnützige Organisationen sind. Außerdem ist klar, dass weitere Anreize für die Organisation gemeinsamer Ausschreibungen notwendig sind. Diese Projekte haben gezeigt, dass der Austausch bewährter Praktiken zu Programmmanagement, Peer-Review, Aufforderungen zur Einreichung von Vorschlägen und Auswahl der Experten auf nationaler Ebene gemeinsam zum Nutzen aller erfolgen kann.

LAUFENDE KOORDINIERUNGSMASSNAHMEN, STAND SOMMER 2005



Die viel versprechende Umsetzung des EDCTP-Programms (European and Developing Countries Clinical Trials Partnership) als der ersten Pilotinitiative auf der Grundlage von Artikel 169 hat den Weg für zukünftige breit angelegte europäische Forschungsprogramme dieser Art geebnet. Dies kann in der Tat letztendliches Ziel für eine Reihe ausgewählter und fortgeschrittener ERA-NET-Projekte sein. Das Zustimmungsverfahren für eine Initiative unter Artikel 169 ist langwierig, da eine solche Maßnahme aufgrund des Mitentscheidungsverfahrens sowohl beim Europäischen Parlament als auch beim Europäischen Rat beantragt werden muss. Das Konzept und die Art des Instruments sind so ausgerichtet, dass es auf hochrangige Forschungsbereiche mit klarer strategischer Bedeutung begrenzt ist, in denen die Mobilisierung und das (politische und finanzielle) Engagement einer ausreichenden Anzahl von Mitgliedstaaten gewährleistet sind. Auf Grundlage der mit dem EDCTP-Programm gesammelten Erfahrungen hat die Kommission folgende Kriterien für die Bestimmung zukünftiger Initiativen unter Artikel 169 entwickelt:

- Orientierung der Initiative an den Zielen der EU
- Klare Zielsetzung und ihr Bezug zum RP7
- Europäischer Mehrwert
- Kritische Masse und ähnliche Ausrichtung der beteiligten Programme
- Artikel 169 als geeignetstes Mittel zur Erreichung dieser Ziele

³ Programmträger sind öffentliche Behörden, oft Ministerien, die die Forschungsprogramme festlegen und finanzieren. In vielen EU-Ländern „managen“ verschiedene, meistens öffentliche, aber manchmal auch private Organisationen in der Praxis die Umsetzung der Programme, indem sie Ausschreibungen organisieren und die Evaluierung und Leitung der Forschungsprojekte und -aktivitäten übernehmen.



ERA-NET

Perspektiven für die Zukunft

Nach dem Kommissionsvorschlag würde sich das Siebte EU-Forschungsrahmenprogramm (RP7) über einen Zeitraum von sieben Jahren (2007–2013) erstrecken. Der Unterstützung einer stärkeren Koordinierung der nationalen Forschungsprogramme wird noch stärkere Bedeutung beigemessen als im RP6. Durch die Maßnahmen zur Koordinierung der nationalen und regionalen Forschungsprogramme unter RP6 wurde für die Schaffung des Europäischen Forschungsraums ein bedeutender Impuls gegeben. Daraus entstand die Zielsetzung, diese Maßnahmen unter dem RP7 zu stärken und zu erweitern.

ERA-NET

Angesichts des beträchtlichen Erfolgs von RP6 schlägt die Kommission vor, das ERA-NET-System fortzusetzen und zu erweitern. Bei bestehenden Projekten wird eine Weiterentwicklung empfohlen, und ERA-NET-Konsortien könnten um neue Partner erweitert werden.

Nationale und regionale Ministerien, die mit den laufenden Vorbereitungen von Forschungsprogrammen in einem bestimmten Bereich beschäftigt sind, werden ebenfalls zur frühzeitigen Teilnahme am ERA-NET-System ermutigt, auch wenn die Entwicklung ihres Programmentwurfs zum Zeitpunkt der Einreichung eines Vorschlags noch nicht vollständig abgeschlossen ist. Ziel ist es, Länder, die noch nicht so präsent sind, insbesondere die neuen und zukünftigen Mitgliedstaaten, zur aktiven Teilnahme an der Entwicklung des Europäischen Forschungsraums durch Beitritt zu ERA-NET-Projekten aufzufordern. Dadurch sollen der Erfahrungsaustausch angespornt und eine mögliche zukünftige transnationale Zusammenarbeit auf Programmebene mit diesen Ländern gefördert werden.

ERA-NET PLUS

Zusätzlich dazu wird ein neues Element des ERA-NET-Systems unter dem RP7 vorgeschlagen, das als ERA-NET-„Plus“-Modul bezeichnet wird und darauf abzielt, in gemeinsamen Ausschreibungen die Bündelung von Finanzmitteln aus den nationalen Programmen für einzelne Ausschreibungen anzuregen. Die Kommission wird diese Finanzmittelbündelung durch einen „Ergänzungsbeitrag“ für transnationale Aufforderungen zur Einreichung von Vorschlägen unterstützen, die im Rahmen der am ERA-NET beteiligten Programme gemeinsam unterbreitet werden. Über dieses neue Instrument könnte die Kommission zwischen 25 und 30 % der Gesamtsumme der nationalen Beiträge beisteuern.

ARTIKEL 169

Die Pilotmaßnahme EDCTP hat sowohl die einzigartigen Merkmale des Artikels 169 als auch die Herausforderungen aufgezeigt, die mit der Vorbereitung und Umsetzung der Maßnahmen gemäß dieses Artikels verbunden sind. Angesichts des hohen Potenzials ist ein breiterer Einsatz dieses Instruments unter RP7 in solchen Fällen geplant, in denen klar feststeht, dass dies das geeignetste Instrument ist. Es ist vorgesehen, dass bis zu drei oder vier Initiativen unter Artikel 169 in noch aufzuzeigenden Bereichen in engem Zusammenwirken mit den Mitgliedstaaten, dem Europäischen Parlament und der EU-Forschungsgemeinschaft eingeleitet werden könnten.

WEITERE INFORMATIONEN

Weitere Einzelheiten zum ERA-NET finden Sie in der dokumentation „Provisions for implementing the ERA-NET scheme“ (Bestimmungen zur Umsetzung des ERA-NET-Systems), die von der folgenden Website heruntergeladen werden kann:

http://europa.eu.int/comm/research/fp6/coordination/era-net_en.html

Weitere Informationen über das ERA-NET-System und damit zusammenhängende Ausschreibungen siehe folgende Websites:

Koordinierung: <http://www.cordis.lu/coordination/home.html>

Infopack: <http://fp6.cordis.lu/coordination/calls.cfm>

Nationale Kontaktstellen: <http://www.cordis.lu/fp6/coordination.htm>

Gutachter: <http://www.cordis.lu/experts>

Weitere Informationen über Initiativen unter Artikel 169:

<http://www.cordis.lu/coordination/art169.htm>

Weitere nützliche Links

Umfassende Informationen über RP6 und den Europäischen Forschungsraum finden Sie auf den folgenden Websites:

Sechstes Rahmenprogramm

http://europa.eu.int/comm/research/fp6/index_en.html

<http://www.cordis.lu/fp6/>

Europäischer Forschungsraum

http://europa.eu.int/comm/research/era/index_en.html

Kontakte

Generaldirektion Forschung

Direktion B - Strukturelle Aspekte des Europäischen Forschungsraums

Abteilung B2: Stärkung der Forschungszusammenarbeit und der europäischen Wissenschaftsbasis

B-1049 Brüssel, Belgien

Tel: +32 2 295 2300 - Fax: +32 2 295 4361

Helpdesk: rtd-coordination@cec.eu.int



Die Stärkung der Koordinierung der nationalen Forschungsprogramme wurde als eine der wichtigsten Prioritäten für die Zukunft der europäischen Forschung erkannt und bildet eines der sechs großen Ziele, die in der Mitteilung der Kommission „*Leitlinien für die Forschungsförderung der Europäischen Union*“ (Juni 2004) genannt wurden. Diese Broschüre bietet Ihnen einen Überblick über die beiden wichtigsten Instrumente – das ERA-NET-System und die Anwendung des Artikels 169 des EU-Vertrags –, die in der EU zur Förderung einer engeren Zusammenarbeit zwischen den nationalen und regionalen Forschungsprogrammen zur Verfügung stehen.

